

körpereigene Regulierung dieser Prozesse und Substanzen *unterdrückt bzw. wie ihre Produktion stimuliert* werden könnte, um beispielsweise in den vielen Fällen chronischer Schmerzzustände neue Wege der Behandlung zu finden. Solche neuen Wege haben meistens als charakteristische Qualität die aktive Einbeziehung der bewußt handelnden Patienten zur Voraussetzung, und sie sind nicht mehr durch die alleinige äußere Intervention der medizinischen Experten zu erreichen.

Ein wesentliches Merkmal ganzheitlich orientierter Heilverfahren besteht darin, daß sie ein *verändertes Verständnis der notwendigen Zeit des Heilungsprozesses* bedingen. Ganzheitlich orientierte Behandlungsverfahren vermitteln selten rasche und unmittelbare Lösungen. Ganzheit entwickelt sich allmählich. Sie ermöglicht gesteigertes Wohlbefinden, eine Verminderung der chronischen Symptome, bessere Koordination, elastischere Reaktionsbereitschaft, verbesserte Entschei-

dungsfähigkeit und kohärenteres Denken und Handeln.

Die hohe Anerkennung und Akzeptanz medikamentöser von außen intervenierender Verfahren liegt sicherlich mit darin begründet, daß diese rasch, passiv und ohne notwendige Veränderungen des Verhaltens der Patienten wirksam sind. Dieser Vorteil wird in vielen Fällen durch wesentliche Nachteile erreicht. Die Auseinandersetzung mit der Bedeutung, der Funktion und dem Sinn einer Erkrankung wird dem Betroffenen oft nicht ermöglicht. Damit verliert seine Erkrankung die wesentliche Qualität eines Lernprozesses, der ihn in die Lage versetzen kann, aktiv einer Wiederholung oder Verlagerung dieser Krankheit entgegenzuwirken, indem er notwendige Veränderungen seines Verhaltens selbstverantwortlich und im Kontext seiner besonderen Lebenssituation vornimmt.

Bei einer ganzheitlichen Orientierung wird dem Lern- und Erfahrungsprozeß verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. *Therapie wird*

in gewisser Hinsicht dann zu einer allgemeinen Metapher des Lernens. Dies hat auch eine veränderte Einschätzung des Alters zur Folge, das unter diesem Blickwinkel nicht länger als zwangsläufiger Verfall und körperliche Degeneration verstanden wird. Menschliches Leben kann bei einer respektvollen Betrachtung als ein möglicher kontinuierlicher Lernprozeß und *Altern kann positiv als Wachstumsprozeß verstanden werden.*

Wesentliche Impulse für eine moderne Medizin der Zukunft

Die Exzellenz und Eleganz moderner medizinischer Verfahren, die in kurzer Zeit spektakuläre Ergebnisse zeitigt, leistet aus ihrer eigenen Logik heraus der Entwicklung der zunehmenden chronischen Krankheiten wesentlichen Voranschub. Dabei ist an dieser Stelle zu betonen, daß dies nicht dem einzelnen Praktiker anzulasten ist, denn die augenblickliche Organisation der medizinischen Versorgung und die Vergütung medizinischer Leistungen entlohnen zeitaufwendigere, auf die Vermittlung von Lernprozessen und Verhaltensänderungen abzielende, Behandlungskonzepte kaum. Dies verhindert, daß solche sinnvollen Konzepte, für die sicherlich bei sehr vielen Praktikern großes Interesse aus ihrer eigenen klinischen Erfahrung heraus besteht, breiten Eingang in die allgemeine medizinische Versorgung finden.

Welche enormen gesundheitspolitischen und volkswirtschaftlichen Konsequenzen dies mit sich bringt, kann an dieser Stelle nicht weiter diskutiert werden, aber es ist wesentlich, daß diese Diskussion auch in die Auseinandersetzungen über die mögliche Kostendämpfung im Gesundheitswesen Eingang findet.

Innerhalb des Rahmens dieses orientierenden Beitrags war es nicht möglich, differenziert auf

Helmut Milz: Ganzheitliche Medizin, Neue Wege zur Gesundheit, Vorwort von Fritjof Capra, Athenäum Verlag, Königstein, 1985, 348 Seiten, broschiert, 29,80 DM

Der Physiker Fritjof Capra ist in den letzten Jahren durch zwei bemerkenswerte Bücher über „Westliche Naturwissenschaft und östliche Weisheit“ hervorgetreten. An diesen Büchern orientiert sich auch das von vielen Autoren gezeichnete und zum Teil in Dialogform (aus dem Englischen übersetzt) gestaltete Buch von H. Milz über „Ganzheitliche Medizin“. Wer an solchen Heilverfahren interessiert ist, vor allem die Bücher von Capra kennt (die hier nicht zur Voraussetzung gemacht werden!), dem ist diese Monographie zur Lektüre zu empfehlen. Rudolf Gross, Köln

